▲ Alle Kapitel des Buchs sind mit imposanten schwarz-weiß Fotografien bestückt.
Fotos: Christian Greller

◥ Letzte Spuren der ehemaligen Ortschaft Grafenried sind noch heute sichtbar.

Das Grenzdorf im Dornröschenschlaf

NEUES BUCH „VERLASSENES OSTBAYERN – LOST PLACES UND VERGESSENE GESCHICHTEN" WIRFT BLICK NACH GRAFENRIED

Man findet sie abseits der bekannten Pfade: „Lost Places". Orte, in denen vor vielen Jahren das Leben pulsierte, die aber eines Tages stillgelegt, aufgegeben, vergessen wurden. Irgendwann waren sie aus der Zeit gefallen oder unbrauchbar geworden. Auch in Niederbayern und der Oberpfalz sind sie zu erspähen – in den Wäldern, den Brachlandschaften, den Seitenstraßen. Die Erkundung lohnt sich, denn die „verlorenen Orte" erzählen oft von außergewöhnlichen Menschen und merkwürdigen Begebenheiten.

18 Mitglieder des Verbands deutscher Schriftstellerinnen und Schriftsteller Ostbayern haben sich auf die Suche gemacht und die Vergangenheit dieser Orte ergründet. Nach kurzen Fakten zur Historie geht's auf kreative Weise weiter. So haben die Autorinnen und Autoren die Geschichten weitergesponnen, ausgeschmückt, neu gedacht – und für „Lost Places"- und Lese-Fans niedergeschrieben. Fotograf Christian Greller hat zudem alle Orte mit stimmungsvollen Location-Porträts in schwarz-weiß in Szene gesetzt. Das Magazin gipfelBLICKE darf eine exklusive Leseprobe des Werks aus dem SüdOst-Verlag geben. Dabei entführen wir Sie, liebe Leserinnen und Leser, in ein ehemaliges Grenzdorf nahe Waldmünchen.

GRAFENRIED

Das ehemalige Grafenried liegt auf tschechischer Seite nahe des Grenzübergangs Untergrafenried im Landkreis Cham. Es durchlebte aufgrund seiner Lage zwischen Bayern und Böhmen eine wechselvolle Geschichte. Im Mittelalter gegründet, wurde es im Laufe der Zeit mehrfach zerstört und wieder aufgebaut und gehörte abwechselnd zu Böhmen und zu Bayern. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde das Gebiet endgültig der damaligen Tschechoslowakei zugeschlagen und die sudentendeutsche Bevölkerung vertrieben. Grafenried blieb verlassen und wurde in den Bau von Grenzbefestigungsanlagen einbezogen. Die Kirche stand zwar unter Denkmalschutz, aber wurde mutmaßlich in den 1960er Jahren vom Militär gesprengt.

SPERRZONE

„Da sind wieder diese Leute. Aus Grafenried." Jiři stand mit seinem Feldstecher auf dem hölzernen Wachturm, der wie eine hässliche dreibeinige Spinne im Gelände hockte, und beobachtete, wie sich auf dem Weg, der einmal nach Grafenried geführt hatte, eine kleine Versammlung bildete. Das verlassene Dorf lag hinter Bäumen verborgen, etwa einen Kilometer hinter dem äußeren Stacheldrahtzaun, aber mit etwas gutem Willen konnte man die Kirchturmspitze ausmachen.

„Blöde Stacheldrahtglotzer", schimpfte sein Kollege Michal. „Alte Heimat! Hau mir doch ab. Machen Sonntagmittag die Mitleidstour, und wenn die Sonne untergeht, schleichen sie sich rüber und stehlen, was nicht niet- und nagelfest ist. Ohne den heldenhaften Einsatz unserer Freiwilligen wären wir echt am Arsch."

Jiři brummte und biss sich die Lippen, um nicht zu kotzen. Es gab absolut keinen Grund, die Spitzeldienste der grenznahen Bewohner zu verklären. Das war purer Eigennutz. Er fragte sich zum hundertsten Mal, wie es hatte passieren können, dass ausgerechnet er seinen Wehrdienst bei der 9. Brigade der Pohranični straž ableistete. Beim Grenzschutz waren nur stramme Kommunisten gern gesehen. Er dagegen glänzte allenfalls mit politischem Desinteresse.

Allerdings musste man hier in der Sperrzone schon ein überzeugter Gefolgsmann des kommunistischen Staates sein, um nicht ins Grübeln zu kommen. Schutz der Grenze vor unerwünschten Rückkehrern? Der massive Ausbau der Sperrzone nur wegen ein paar Vertriebener, die etwas von ihren zurückgelassenen und konfiszierten Habseligkeiten holen oder Verwandte besuchen wollten? So hirnverbrannt war Jiři nun wirklich nicht. Außerdem waren nicht die Rückkehrer das Problem, sondern die Flüchtenden, und die sollte man dann halt in Gottes Namen gehen lassen, fand er. Er hatte ja auch schon überlegt, das Weite zu suchen, doch Bequemlichkeit und Desinteresse waren starker gewesen. Bislang.

Jiři blendete Michals Tiraden aus und suchte mit seinem Feldstecher aufmerksam die kleine Versammlung der ehemaligen Grafenrieder ab. Ein paar Kinder spielten abseits des Weges Fangen, während die Erwachsenen in gebührendem Abstand zum Stacheldraht der Grenzbefestigung einfach nur dastanden und auf die andere Seite starrten. Und - ja - da war sie wieder. Jiři seufzte verliebt. Unter den resignierten Kopftuchtragerinnen stach eine lebhaft gestikulierende junge Frau mit frecher Kurzhaarfrisur heraus wie ein bunter Hund. Sie kam seit drei Wochen zum sonntäglichen Grenzbesuch. Was sie nur hier wollte? ...

(Text: Marie-Anne Ernst)

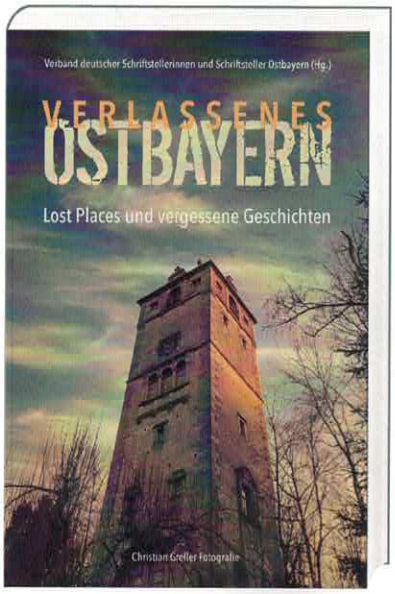
Wie die Geschichte um Jiři und seine geheimnisvolle Dame wohl weitergeht?

Welcher Lebensgefahr sich das Duo dabei aussetzen muss?

Und auf welche Seite der Grenze es die beiden letztendlich verschlägt?

All das erfahren Leser im Buch „Verlassenes Ostbayern - Lost Places und vergessene Geschichten".

Das Buch eignet sich dank seiner spannenden Geschichten auch super als Weihnachtsgeschenk.



Das Buch

Verlassenes Ostbayern Lost Places und vergessene Geschichten

SüdOst-Verlag
ISBN: 978-3-95587-822-1
Hardcover, schwarz-weiß bebildert
200 Seiten
19,90 Euro